

Özlem Kögel malt figurativ. Manchmal sind es Landschaften, die die Künstlerin aus dem Zabergräu auf Leinwand bannt, manchmal Stilleben, aber am meisten ist sie fasziniert von der emotionalen Tragweite der Darstellung des Menschen. Dabei malt sie in ihren freien Arbeiten (die Arbeiten, die im Auftrag entstehen, sind ein anderes Thema) keine Portraits im eigentlichen Sinne. Stattdessen dienen Körper, Pose und Ausdruck dem Einfangen einer momenthaften Stimmung, einem flüchtigen Gefühl, das sich in seiner Zartheit und Leichtfüßigkeit einer verbalen Kategorisierung verweigert.

In ihrer aktuellen Serie beschäftigt sich Özlem Kögel vor allem mit dem nackten weiblichen Körper. Die dargestellten Frauen wirken auf den Bildern selbstvergessen, in sich versunken, auf schöne Art gedankenvoll. Hier von Melancholie zu sprechen, wäre – auch wenn die Bilder einen melancholischen Atem verströmen – ein zu enges emotionales Korsett. Wenn man sich den Entstehungsprozess vor allem der Aktbilder vor Augen führt, ergibt sich automatisch eine weitaus breiter gefasste Gefühlswelt.

Das Sprichwort ist nicht umsonst ein Klassiker: Kleider machen Leute. Ohne Kleidung wird der Mensch plötzlich auf sich selbst zurückgeworfen. Es gibt keinen Schutz, keine Etikette, keine gewebte Identität, die wir uns überziehen, wie eine zweite Haut. Nacktheit vermittelt uns das Gefühl von Verletzlichkeit, zumal Nacktsein in unserem Kulturkreis unüblich ist. Menschen entwickeln ein anderes Bewusstsein, wenn sie nackt sind, sie verhalten sich anders. Da Özlem Kögel zumeist mit Bekannten als Models arbeitet, fließt diese innere Veränderung in die Bilder mit ein. Häufig führt Nacktheit zu einer Introspektive, man blickt sich selbst in die Seele, im Äußeren spiegelt sich das durch eine emotionale Durchlässigkeit und Unverstelltheit.

Diese intimen Momente verweben sich mit der Erfahrungswelt der Künstlerin. Mit der Kamera lichtet sie ihre Models ab und orientiert sich beim Malen an den Fotografien, häufig montiert sie im Kopf mehrere fotografische Szenen zu einer gemalten Komposition. Die Posen gibt die Künstlerin nicht vor, sie entstehen unbewusst im Gespräch. Der fiktive Umraum überträgt prägnante Körperlinien ins Grafische und verdichtet die erspürte Stimmung.

Die Bilder von Özlem Kögel zeigen somit ein emotionales Konglomerat, vielfältige Gefühlsschichten, die sich weder auf eine Person beziehen noch auf einen Begriff festlegen

lassen. Diese Offenheit erlaubt es dem Betrachter, auch sich selbst in diesen Bildern wiederzufinden.